

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behindter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 19 (1977)

Heft: 6: Gemeinsam!

Artikel: Gemeinsam ein Verein : wohin soll ich mich wenden...?

Autor: Baumeler, Brigit

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-154592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

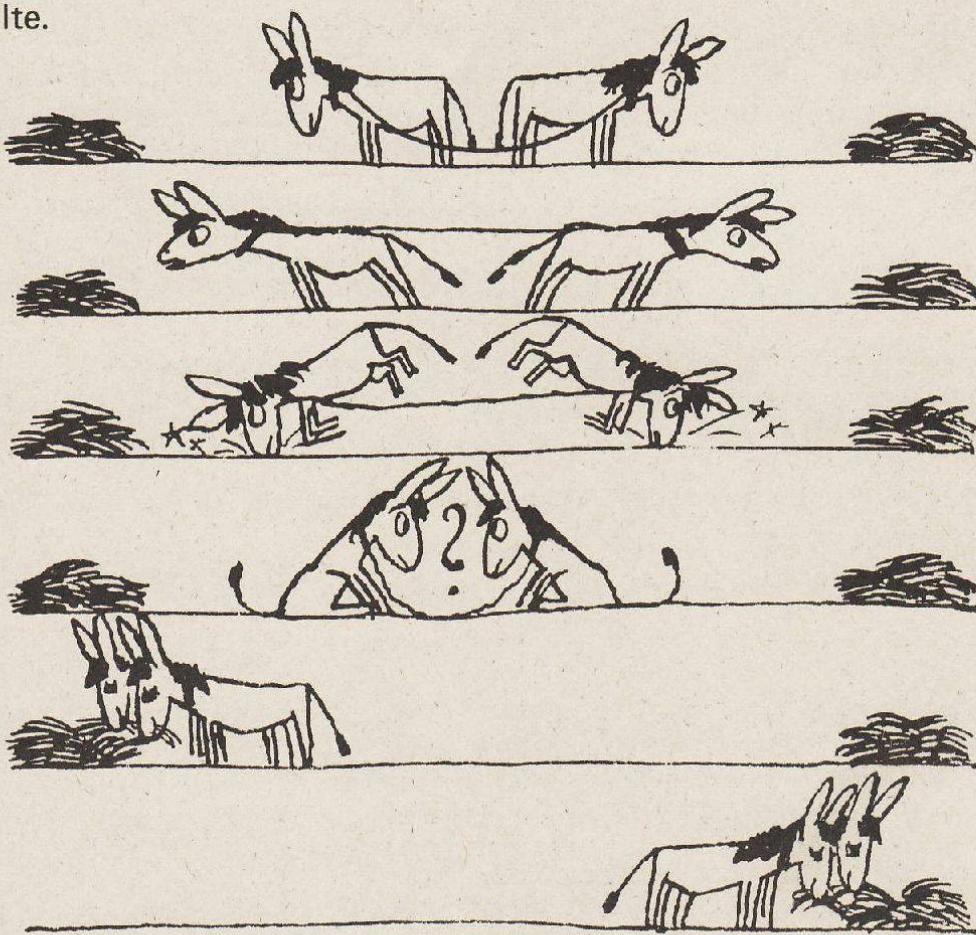
Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gemeinsam ein verein?

Mit dem grundsatzartikel von Brigitte Baumeler soll aufgezeigt werden, dass die geschichte, auf die IMPULS und Ce Be eF zurückblicken können, manchmal die beziehung der beiden vereine belastet. Die autorin sieht aber vor allem in den aktivitäten beider vereine eine entwicklung, eine tendenz, die bei der diskussion um den zusammenschluss von Ce Be eF und IMPULS eine entscheidende rolle spielen sollte.

- Red.



Wohin soll ich mich wenden . . . ?

Entschuldigung bitte. . . ich meine mit der bildergeschichte nicht, dass alle von Impuls und Ce Be eF dumme und störrische esel sind, die sich nur um heuhauen raufen. Aber manchmal komme ich mir eben selber wie Buridan's berühmter esel vor, der vor 2 heuhäufen steht, sich weder für den einen noch den anderen entscheiden kann. . . und schliesslich dabei verhungert!

Denn



ich bin mitglied von Impuls und Ce Be eF
etwas länger mitglied beim impuls
manchmal etwas mehr mitglied beim Ce Be eF . . . je nach dem
manchmal etwas mehr mitglied beim Impuls . . . je nach dem
manchmal auch gespalten: herz auf der einen, verstand auf
der andern seite und umgekehrt
aber grundsätzlich doppelmitglied
also 1 esel . . . vor 2 heuhaufen . . . die gleich schmecken . . .
Wie komme ich — dummer esel, möchte man fast sagen — da-
zu, nach 2 verschiedenen heuhaufen zu schnuppern, wo doch
heu heu ist, gleich schmeckt und auf der gleichen bühne liegt?

Ja, das ist eine ernsthafte geschichte, und ihre betrachtung verlangt, dass ich
das eselsgewand ablege und mein wahres gesicht (das eines doppelmitgliedes aus
gewissensgründen) in nachdenkliche falten lege.

■ . . ob ich in einem invalidenlager mithelfen wolle?

Früher war das noch viel einfacher. Da fragte mich mein religionslehrer, ob ich
in einem invalidenlager als führerin mithelfen wolle. Ich sagte ja und war recht
stolz und selbstzufrieden, als nachher im lagerbericht stand:

* Wenn alle hellerinnen pro schritt einen rappen verdienten, den sie für uns
* im lager gemacht haben, dann wären sie reich geworden. Aber wie man uns
* schon lehrte, macht geld nicht glücklich, und so wünschen wir allen helle-
* rinnen höhere und bessere besitztümer, die wir ihnen nicht geben können.
* Gott aber wird es tun. Ihm gebührt der dank, dass wir so frohe gemein-
* schaft erleben durften.

(Lagerbericht in der Knospe)

Der RIM (ring invalider mädchen), der aus diesen lagern heraus entstand, wuss-
te aus seiner tradition des katholischen blaurings heraus recht gut, was für ziele
er hatte:

* KOMM ZU UNS

* Bist du ein katholisches mäd-
* chen — invalid — geistig nor-
* mal — zwischen 10 und 25 Jahren
* alt — und sehnst dich nach froher
* gemeinschaft mit andern invali-
* den mädchen — dann komm zu
* uns!

* WIR WOLLEN DIR HELFEN

* Dein kreuz mutig und tapfer zu
* tragen
* trotz allem nicht zu verbittern
* trotz allem froh zu sein
* trotz allem hoffnung zu haben
* Wir wollen dir helfen!

(Aus dem werbeprospekt des RIM)

■ *Nicht immer 'vergält's Gott' sagen müssen . . .*

Aber aus den blauringmädchen von 1960 wurden langsam junge behinderte, mit neuen interessen, eigenen anliegen und problemen von erwachsenen, die diese art von hilfe und betreuung nicht mehr wollten oder brauchten. Sie wollten vielmehr spontane freundschaften zwischen behinderten und nichtbehinderten, keine betreuer, helfer, führerschaft mehr, sondern freunde, die miteinander ferien machen wollten, den plausch haben, das jahr hindurch in kontakt bleiben wollten. Sie wollten auch, dass brüder, freunde, schulkollegen mitkommen konnten . . . aber der RIM war damals noch nicht reif, um auf solche bedürfnisse einzugehen und sie zu erfüllen. Deshalb starteten einige behinderte aus eigner initiative ein lager, 1970, in Unterägeri.

* Was war wichtig? Plausch haben, die freiheit geniessen, die freundschaft
* mit gleichaltrigen gesunden und umgekehrt mit behinderten, nicht immer
* 'vergält's Gott' sagen müssen, gut essen, trinken, feste feiern und viel, viel
* romantisches.
* *****

(PULS Nr. 1/76)

Daraus entstand ROMANTICA, kein verein, nur eine lose gruppe, ohne ihre ziele zu diskutieren, ohne religiöse betreuung. Hauptereignis war das lager, das nun auch ins ausland führte, nach Spanien, Holland, England, Jugoslawien . . . Wirklich ein himmelweiter unterschied zum RIM!



Und es entstanden die konkurrenz, die vorurteile, die abtrünnigkeit, das leute-abwerben, der 'kalte krieg' . . . phänomene, die immer entstehen, wenn geschiedene auseinander gehen, aber doch einander in der nähe bleiben. Nein, schön war das nicht, zum teil sogar bösartig, und vor allem sinnlos und dumm, da man hätte voneinander lernen können, da man einander gegenseitig hätte ergänzen können in alternativen angeboten der behinderten-arbeit.

■ *Die vorurteile fielen: das gespräch konnte beginnen*

Aber RIM und ROMANTICA überwanden beide gewisse kinderkrankheiten und pubertätsschwierigkeiten.

* Zufällig trafen sich einige vertreter beider gruppen in einsiedeln im RIM-
* lager.
* Eine angenehme überraschung erwartete mich. Auf zehenspitzen trat ich
* ein, befürchtend, die RIM-Schar bei ihrem besinnlichen zusammensein,
* gebetbuch, kerzenlicht und gitarre zu stören.
* Aber: keine schar – eine bande, keine besinnlichkeit – oder man nennt
* erhitzte diskussionen besinnlichkeit. Die vorurteile fielen: das gespräch
* konnte beginnen. Es zeigten sich übereinstimmungen, gleiche ideen, gleiche
* ziele. Warum nicht ein gemeinsamer weg?

(Ein Romantica Mitglied 1973)

Beide hatten sich verändert und entwickelt und – unabhängig voneinander – in ähnlicher richtung vorangetastet: Man begann hüben und drüben nachzudenken, was eigentlich behindert-sein, helfer-sein bedeuten, hier und jetzt, in unserer gesellschaft. Und mir ging es so, dass ich erst jetzt begann, richtig hinzuhören und fragen zu stellen, wenn behinderte von sich redeten: Wie – du hattest nur 4 Jahre schule? Wo wohnst du – im altersheim? Wieviel verdienst du eigentlich an deinen kleiderbügeln? Ja – wovon lebst du eigentlich? Die Fragen und antworten waren mir neu, und ich spürte, dass etwas neues in unseren gruppen in gang gekommen war:

* RIM – IMPULS
* 1973 war für uns ein unruhiges
* jahr, aber auch ein sehr lehrrei-
* ches. In diesem jahr wurden unse-
* re neuen statuten erarbeitet. Das
* neue grundgesetz, das wir uns ga-
* ben, betonte neben gegenseitigem
* kontakt und der sorge füreinander
* nun bewusstseinsbildung, soziales
* engagement und öffentlichkeits-
* arbeit.
* Der name RIM wurde verabschie-
* det, und an seine stelle trat der
* feurige name impuls.
* (Rückblick der gründungsmitglieder beider Vereine anlässlich der 1. num-
* mer der gemeinsamen zeitung

ROMANTICA – Ce Be eF
So führte die ROMANTICA-bewe-
gung langsam weg vom reinen
plausch und freundschaft zur dis-
kussion, zur bewusstseinsbildung,
zur aktivierung, zu all den postula-
ten, die der Ce Be eF heute vertritt.
Die idee lässt sich vielleicht in den
schönen worten 'gleichberechtigung,
partnerschaft, integration' zusam-
menfassen.

PULS, Januar 1976)



Die Zielvorstellungen und die Wege dazu, sie zu verwirklichen, wurden sich im Impuls und Ce Be eF immer ähnlicher: Kontakt, Weiterbildung, Bewusstseinsbildung, Öffentlichkeitsarbeit – im Hinblick auf die Verbesserung der Stellung des Behinderten in unserer Gesellschaft, dies wurden Postulate beider Vereine. Und die Frage, ob sie im Alleingang jedes Vereins und in der Zersplitterung der Kräfte zu erreichen wären, stellte sich immer dringlicher.

■ Früchte der Zusammenarbeit

Die Informationswoche Stans im Herbst 74 führte uns erstmals wieder zusammen: zu gemeinsamen Diskussionen, zu gemeinsamer Aktion, zum gemeinsamen Chrampf und zum gemeinsamen Plausch – und nicht zuletzt zu einem gemeinsamen Erfolg. Die Begeisterung über die gelungenen Anlässe und über die fruchtbare Zusammenarbeit einer Handvoll Leute aus beiden Vereinen ließ uns aber nicht auf einen kritischen Rückblick verzichten, und wir sahen, dass es noch sehr viel zu tun gibt, z.B.

- * — die Behinderten aktivieren und weiterbilden, um ein partnerschaftliches Verhältnis zu ermöglichen
- * — die Behinderten selbstständig und selbstbewusst werden lassen, ihnen zur Sprache verhelfen
- * — die Behinderten von ihren Helfern emanzipieren
- * — die Nichtbehinderten sich über ihre eigene Motivation klar werden lassen, um ein gesundes Verhältnis zu Behinderten zu finden
- * — die Nichtbehinderten erkennen lassen, dass sie nicht für, sondern mit Behinderten um Veränderungen kämpfen
- * — gemeinsam – Behinderte und Nichtbehinderte – die Situation unserer aller in unserer Gesellschaft reflektieren
- * — und sehr vieles anderes mehr

Wer wäre ob diesen wichtigen Aufgaben nicht froh um jede Kraft, die mit und nicht gegen uns arbeitet? So begann ich mitzuarbeiten in der Drehbuchgruppe, ein Ort – wie mir scheint –, an dem jedes Ressentiment fiel und nur die Arbeit und die persönlichen Beziehungen wichtig waren.

■ Zwei vereine: hemmnis und ärgernis . . .

In dieser intensiven arbeit wurde für uns das herkommen aus 2 verschiedenen vereinen bedeutungslos, wurscht. Aber die tatsache, dass es 2 vereine gibt, war trotzdem oft hemmnis und ärgernis: wenn sich nämlich z.b. je 2 — also im ganzen 4 von 13 mitgliedern unserer gruppe in je 2 verschiedenen vorständen engagieren und viel kraft verbrauchen, um etwa je eine GV zu organisieren, um je einen werbeprospekt zu gestalten, um je vorstandsprotokolle zu schreiben, um je sitzungstermine zu finden, um je usw. und um je usw. . . . das grenzt meines erachtens an verhältnisblödsinn.

Es scheint sich mir manchmal wirklich ein schöner kleiner teufelskreis zu drehen: die leute, die gewillt sind, echte ziele anzugehen, verpuffen ihre kräfte im organisationskram (beispiel: verlegerkommission, die die finanziellen und rechtlichen bedingungen über die herausgabe unserer gemeinsamen zeitung PULS zu regeln hat — und dies wirklich nur, weil es 2 vereine gibt!); sie haben dann keine kraft mehr für die begegnung untereinander, zum zuhören und verstehen — und letzten endes stellt sich die frage nach der glaubwürdigkeit des engagements. Ich rede da auch von mir!

Die trennung 'unserer' leute wird für mich erst recht zur ironie, wenn ich mich wieder einmal auf unser vereins-ziel besinne (es ist ja bei beiden das gleiche): wir versuchen zur lösung von individuellen und gesellschaftlichen problemen im zusammenleben von behinderten und nichtbehinderten in gemeinsamer arbeit beizutragen. Wie — die andern, die öffentlichkeit, sollen das zusammenleben können, wenn wir alte füchse — oder besser gesagt: esel — es nicht zustande bringen?

Und damit komme ich nochmals auf Buridans' berühmte esel zurück: mir ahnt, dass sie trotz ihrer gutmütigkeit und gelegentlichen einsicht noch nicht die beste lösung gefunden haben (aber es sind ja auch esel, die man gerne mit dem attribut 'dumm' näher beschreibt): denn es könnte ja sein, dass — während sie beide an einem häuflein knabbern — der andere heuhaufen spröde wird, ungeniessbar oder dass ihn ein lachender dritter wegfrisst — und beide esel blieben nur halb gesättigt!

Wären die esel aber nicht doch einige grad dümmer als der vernunftbegabte mensch, dann fände sich wohl folgende lösung: alles heu auf den gleichen hauften tun, es als gemeinsames fressgut verstehen und gemeinsam mahlzeit halten auf einer heubühne!

Brigitt Baumeler

